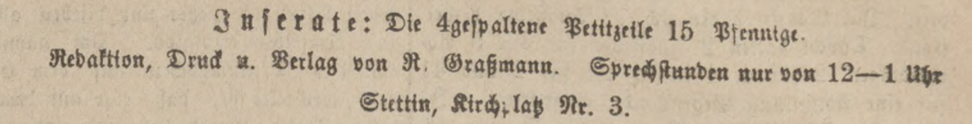
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 12. November 1880. Nr. 532.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 11. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Bitter und einige Kommissarien.

Von den Abgg. von Cuny und Spener ist eine Interpellation in Betreff des Gerichtskostenwesens eingegangen.

Tagesordnung:

I. Fortsetzung der ersten Berathung des Entwurfes einer Kreisordnung für die Provinz Posen nebst Einführungsgesetz zur Provinzialordnung.

Abg. v. Tiedemann (Bomst) geht auf eine Erwiderung der gestrigen Rede des Abg. Kantak näher ein und schildert den Terrorismus, welchen die polnischen Bewohner der Provinz Posen in Verbindung mit den Ultramontanen gegen die Deutschen aller Konfessionen ausüben. Dieser Agitation, diesem Terrorismus uns gegenüber müsse man sich hüten, den Polen Machtbefugnisse des Staates in die Hand zu geben, jenen Polen, deren Bestrebungen darauf gerichtet sind, die Zustände vor 1772 wieder herzustellen. Auf den Entwurf selbst eingehend, berührt Redner die Frage der Zusammensetzung der Kreisausschüsse und erklärt sich gegen den Friedenthal'schen Entwurf und dessen Vorschlag (zur Hälfte wählen, zur Hälfte ernennen) und für den Vorschlag der Regierung. Mit der Zusammensetzung des Kreistages, mit der Beibehaltung der Distrikts-Kommissarien erklärt sich Redner einverstanden. Den Kernpunkt erblickt er in der Zusammensetzung des Provinzial-Landtages. Es müsse dafür Sorge getragen werden, daß die Majorität stets eine staatstreue sei.

Abg. Kantak hält gegenüber den Ausführungen des Vorredners seine gestrigen Behauptungen aufrecht. Es gebe nur eine polnische Nation, ein Theil derselben befinde sich in der Provinz Posen. Es gebe in der Provinz Posen keine ultramontane, aristokratische oder nationalliberale polnische Partei, sondern einfach eine polnische Partei. Die ultramontanen Bestrebungen, wie sie sich hier darstellen, seien nichts weiter, als die Vertheidigung der Rechte der katholischen Kirche gegen die Willkür des Staates. (Rufe: Oho!) Wo die Kirche angegriffen werde, da seien die Polen nichts weiter als Katholiken. Herr von Tiedemann wolle die Polen einfach majorisiren; das nationalpolnische Leben solle unterdrückt, solle ausgerottet werden. Die Herren wollen die Macht allein in Händen haben, um jeden Augenblick von derselben nach Belieben Gebrauch machen zu können.

Abg. Dr. Windthorst: Trotz der Verdächtigungen, denen sich jeder aussetze, welcher für die Rechte der Polen eintrete, könne er sich nicht enthalten, Einiges über den Eindruck zu sagen, den die Diskussion auf ihn gemacht habe. Die Diskussion lasse keinen Zweifel darüber, daß man die Durchführung der Selbstverwaltung in Posen nicht für opportun hält. Er halte die ausgesprochenen Befürchtungen nicht für begründet. Ein gemeinsames Wirken auf dem kommunalen Boden sei ganz besonders geeignet, die politischen Gegensätze auszugleichen oder doch zu mildern. Daß Kautelen in das Gesetz aufgenommen werden, halte er für richtig, denn die Regierung müsse in der Lage sein, etwaigen Ausschreitungen entgegentreten zu können. Redner erklärt sich für Modifikation der Wahlordnung in der Weise, daß die Vertretung in den kommunalen Körperschaften nach Verhältniß der verschiedenen Nationalitäten festgestellt wird. Redner wiederholt, daß es nothwendig sei, die Kreisordnungen nicht eher zum Abschluß zu bringen, als bis die Kreisordnungen für Rheinland und Westfalen vorliegen, um danach die ganze Haltung bemessen zu können.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg führt das letztere Verlangen auf taktisch-politische Gründe zurück, denen er entgegentreten müsse. Man möge die einzelnen Vorlagen mit voller Objektivität prüfen und die Zustimmung zu denselben nicht von anderen Sachen abhängig machen. Wenn Herr Windthorst sich tadelnd über die Behandlung der polnischen Bevölkerung geäußert und dabei auf den österreichischen Nachbarstaat, speziell auf Galizien hingewiesen hat, so könne er (der Minister) seine Verwunderung nicht unterdrücken, daß Herr Windthorst vom Standpunkte der deutschen Nationalität die Erfolge in's Auge fassen will, welche die Politik in Galizien erzielt. Was speziell die Wirkung dieser Politik auf die polnische Nationalität anlangt, so möchte er nur darauf verweisen, daß, als kürzlich dem Kaiser von Oesterreich Seitens der polnischen Bevölkerung Ovationen zu Theil wurden, da konnten sich polnisch-nationale Blätter nicht enthalten, dies als ein unpatriotisches Verhalten zu tadeln. Die nationalen Gegensätze machen sich bei uns auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens geltend, und da die nationalen Bestrebungen der polnischen Bevölkerung über Alles gehen, sei es bedenklich, derselben die Selbstverwaltung zu geben.

Abg. v. Stablewski antwortet hierauf noch auf einige Aeußerungen des Abg. Hahn.

Die Diskussion wird geschlossen.

Auch diese Vorlagen gehen an die durch sechs der Provinz Posen angehörige Mitglieder ad hoc verstärkte Kompetenzgesetz-Kommission.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Bau der Weichselstädtebahn.

Derselbe wird ohne Debatte genehmigt.

III. Berathung des Rechenschaftsberichts über die weitere Ausführung des Gesezes vom 19. Dezember, 1869 betreffend die Konsolidation preußischer Staatsanleihen.

Derselbe wird für erledigt erklärt.

IV. Berathung der Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1878—79.

Dieselben gehen an die Rechnungs-Kommission.

V. Berathung des Berichts über die bisherige Ausführung des § 4 des Gesetzes betreffend den Erwerb mehrerer Privatbahnen durch den Staat

Derselbe geht an die Budgetkommission.

VI. Berathung der Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1879 bis 1880.

Abg. Rickert: Aus der Rede des Herrn Finanzministers in Bezug auf den vorliegenden Etat geht gewissermaßen das Bemühen hervor, sich vor dem Verdacht zu schützen, als ob irgend wo, sei es in den Rechnungen, sei es in dem Etat, Minder-Einnahmen in wirthschaftlicher Beziehung auftreten könnten. Es scheine also, als ob der Herr Finanzminister die Rolle übernommen habe, die neue Aera der Wirthschaftspolitik durch Ziffern zu decken. Er wolle dem Herrn Minister Gelegenheit geben, sich etwas näher darüber zu äußern. Der Abschluß soll um $3^1/_2$ Mill. gestiegen sein gegen den vorigen, aber wenn man mehr Steuern und Zölle erhebt, kann man leicht bessere Abschlüsse erzielen. Wie kommt der Finanzminister dazu, auf Grund dieses Abschlusses fortwährend von Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse zu reden. Die Domänen- und Forstverwaltung, die Stempelsteuer weisen Mindereinnahmen auf. Bevor wir die Thatsachen nicht sehen, sprechen Sie doch nicht fortwährend von den guten Erfolgen der neuen Wirthschaftspolitik. Die Montanindustrie soll sich gehoben haben, und doch heißt es in den Etatsanlagen selbst, daß die strenge Kälte einen günstigen Absatz an Kohlen zur Folge gehabt habe. Gehört denn die strenge Kälte auch zur Wirthschaftspolitik? Wo ist der Aufschwung im Sinne des Finanzministers? In der Montanindustrie zeigen sich die Einnahmen verringert. In den Etatsziffern kann ich die Besserung nicht finden. Die Ausgaben sind vermindert, die Einnahmen auch. Die Zollpolitik hat nicht genützt, sie hat im Gegentheil den industriellen Aufschwung gehindert. Diese Politik wird an der nüchternen Wirklichkeit zu Schanden werden. Verschonen Sie uns mit derartigen Auseinandersetzungen, wenn Sie uns keine thatsächlichen Resultate vorlegen können.

Finanzminister Bitter spricht die Hoffnung aus, daß der wirthschaftliche Rückgang, in dem wir uns befinden, sehr bald zu Ende gehen werde. Selbstverständlich könne sich diese Hoffnung nicht von einem Tage zum anderen erfüllen. Zu seinem Bedauern könne er auf die Ausführungen des Vorredners, soweit dieselben den Etat der Bergwerksverwaltung zum Gegenstande haben, nicht antworten, denn er könne keine Kritik an demselben üben, ohne sich vorher mit dem Ressortminister verständigt zu haben. Ihm sei es nicht eingefallen, in seiner neulichen Rede die Aera der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik durch die Behauptung zu decken, daß er in derselben einen Vortheil erblicke, während doch ein Rückgang in den Einnahmen zu konstatiren sei. Er habe die Zahlen gegeben, um einen Ueberblick über die Verhältnisse zu gewähren; er habe nach keiner Seite hin die Verhältnisse weder trübe noch rosig geschildert, sondern lediglich an der Hand der Zahlen, und diese Zahlen seien richtig. Herr Rickert könne doch der Regierung die strenge Kälte nicht zum Vorwurf machen. (Große Heiterkeit.) Die Bemerkungen des Herrn Rickert hätten nur den Zweck, die Finanzlage des Staates in einem trüben Lichte erscheinen zu lassen; er hoffe aber, daß Herr Rickert eine bessere Meinung von den preußischen Finanzen hat, und daß er selbst nicht erwartet, die neue Wirthschaftspolitik werde uns an den Rand des Verderbens bringen. Er könne nur sagen, daß ein Aufschwung in dem allgemeinen Verkehr wirklich stattgefunden und die finanzielle Lage sich gebessert hat.

Abg. Frhr v. Minnigerode erwidert dem ersten Redner, daß die konservative Partei, welche der neuen Wirthschaftspolitik zugestimmt, von dem Erfolg derselben überzeugt ist. Man möge doch diesen Erfolg erst abwarten, ehe man mit einer Kritik hervortrete.

Abg. Rickert konstatirt, daß keiner der letzten Redner auf die Zahlen, die er angeführt, geantwortet hat. Er habe nur nachweisen wollen, daß die Regierung, sobald es sich um wirthschaftliche Fragen handle, jetzt fortwährend mit einer rosigen Malerei hervortritt. Redner tadelt es, daß das Kollegialsystem in unserem Staatsministerium erschüttert worden und die Verantwortlichkeit der einzelnen Minister nicht mehr in vollem Maße vorhanden sei.

Finanzminister Bitter bestreitet dies. Das Staatsministerium sei eine kollegialische Behörde, und Alles, was geschehe, geschieht nach vorherigem gegenseitigen Uebereinkommen. Es sei nicht möglich, daß der einzelne Minister, und stände er noch so hoch, auf einen anderen Minister einen Druck ausüben könnte. Wir sind, schließt Redner, ein homogenes Ministerium; wir gehen miteinander, und ich bestreite, daß auf mich Einwirkungen versucht werden, eine andere Politik einzuschlagen, als diejenige, welche ich von Anfang an als die meinige bezeichnet habe.

Nach einer kurzen Replik des Abg. v. Minnigerode nimmt zum Schluß noch Abg. Dr. Meyer (Breslau) das Wort, um aus den Berichten der Handelskammer den Nachweis zu führen, daß eine Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse bis jetzt nicht zu konstatiren gewesen. Die Frage, ob eine Wendung zum Besseren eingetreten, hält Redner für eine fundamentale für die Behandlung des Etats, und deshalb habe man die Sache hier zur Sprache bringen müssen.

Die Vorlage geht hierauf an die Rechnungs-Kommission.

VII. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung des Unternehmens der westholsteinischen Eisenbahn-Gesellschaft durch den käuflichen Erwerb der Eisenbahn von Wesselburen nach Heide.

Die Vorlage geht an die Justiz-Kommission.
Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.
Tagesordnung: Erste Berathung des Etats.
Schluß 2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Das Gesetz betreffend Bestrafung der Trunksucht, welches dem Reichstage vorgelegt werden soll, steht jetzt offiziöser Meldung zufolge im preußischen Staatsministerium zur Berathung und findet dort wesentlich Billigung. Nach den der Regierung vorliegenden Berichten lassen die in einzelnen Landestheilen bestehenden Zustände allerdings als nothwendig erscheinen, mit allen thunlichen Mitteln dem Uebel zu steuern. Die Bestimmung des Strafgesetzbuches: daß mit Geld oder Haft bestraft werden soll, wer in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt oder groben Unfug treibt, hat sich in dieser Beziehung als nicht ausreichend gezeigt. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn maßgebende Stimmen mit der Tendenz des Gesetzentwurfs einverstanden sind.

— Der „Pester Lloyd" enthält die Fortsetzung der Korrespondenz zwischen dem Fürsten Bismarck und Bausznern in Sachen der Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich. Bausznern antwortete auf den jüngst mitgetheilten Brief des Fürsten Bismarck dankend und fragte an, ob der Fürst die Veröffentlichung des Briefwechsels gestatte.

Hierauf antwortete Fürst Bismarck:

„Berlin, 13. März 1880.

Euer Hochwohlgeboren danke ich für das gefällige Schreiben vom 8. d. Mts. mit dem ergebensten Erwidern, daß ich gegen die Mittheilung des meinigen vom 5. d. Mts. keine Bedenken habe, mich im Gegentheil freuen werde, wenn der stattgehabte Gedankenaustausch als Ausdruck der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen und Bestrebungen auch anderweit Anklang findet."

Provinzielles.

Stettin, 12. November. Schon vor längerer Zeit war der Plan aufgetaucht, die Eisenbahnlinie Swinemünde-Ducherow über Ducherow, wo dieselbe in die vorpommersche Bahn einmündet, hinaus nach Friedland i. Meckl. zu verlängern, von wo dieselbe dann nach Neubrandenburg noch weitergeführt werden könnte. Zur Berathung dieses Projektes, welches freilich nicht viel Aussicht auf Realisirung zu haben scheint, hat am Montag eine Konferenz in Friedland stattgefunden. Die „Anklamer Zeitung" berichtet über diese Konferenz Folgendes: Dieselbe hat nach Lage der Sache über die ersten allgemeinen Besprechungen nicht hinausgehen können; es genügte, Mittel und Wege zur Erreichung des vorgesteckten Zieles klar zu legen. Ein Komitee von drei Herren wird zunächst alle einschlagenden Verhältnisse prüfen und Erhebungen anstellen, von deren Ergebniß weitere Verhandlungen abhängig sind.

— Von der Insel Greifswalder Oie wird geschrieben: Am 5. d. M., früh 4 Uhr, ist bei unserer Insel der dänische Schooner „Anetta Catharina", geführt vom Kapitän Schmidt, aus Friedrichshafen, bei Skagen gestrandet. Das Fahrzeug war bei dem heftigen Seegange leck geworden, und da dasselbe trotz der größten Anstrengung der Besatzung durch ununterbrochenes Pumpen nicht flott erhalten werden konnte, so mußte es, um das Leben der Mannschaft zu retten, auf den Strand gesetzt werden. Die Mannschaft, bestehend aus 6 Mann (Kapitän, Steuermann und 4 Matrosen), sind durch den Strandvoigt Vahl auf die Insel geborgen. Das Schiff liegt an der westlichen Seite der Insel, etwa 500 Schritt entfernt, auf Steingrund. Die Ladung, bestehend in Zinkplatten, — von Stettin nach Havre bestimmt — ist noch nicht geborgen, während das Inventar: Segel, Taugut 2c., nach der Insel in Sicherheit gebracht ist; vielleicht gelingt auch noch die Bergung der Zinkplatten, wenn nicht inzwischen das Wrack zerschellt ist.

— Ein englischer Matrose erregte in vergangener Nacht am Bollwerk durch lautes Schreien und Singen ruhestörenden Lärm und hörte damit auch trotz wiederholter Aufforderung des Revierwächters nicht auf. Als ihn dieser deshalb zur Nachtwache bringen wollte, trat ein zweiter Matrose dazwischen und schlug mit einer gefüllten Branntweinflasche auf den Wächter ein, so daß die Flasche zerbrach. Erst nachdem mehrere andere Wächter zu Hülfe geeilt, gelang es, die Ruhestörer abzuführen. — Ferner wurde der Töpfergesell Heinr. Louis Brunn verhaftet, weil er auf der großen Wollweberstraße durch Skandal einen großen Menschenauflauf verursachte.

— Vorgestern Abend wurden von einer Droschke auf dem Halteplatze an der Junkerstraße 2 blauwollene Decken im Werthe von 23 M. gestohlen.

*** Anclam, 10. November. Die von dem Baltischen Centralverein für Bienenzucht vom 24. bis 26. August d. J. veranstaltete bienenwirthschaftliche Ausstellung ist hier noch in guter Erinnerung, da sie sowohl was die Ausstellungsgegenstände betrifft, als auch in der ganzen Art der Aufstellung sehenswerth war. Wäre nicht mehrere Wochen lang kurz vorher in denselben Räumlichkeiten eine größere Industrie-Ausstellung gehalten worden, so möchte der Besuch der Bienenzuchtausstellung wohl noch zahlreicher gewesen sein. Nach dem Abschluß der Akten und Rechnungen läßt sich jetzt eine summarische Uebersicht zusammenstellen.

Für Erwachsene sind 798 Eintrittskarten zum einmaligen Besuch und 46 Dauerkarten, für Kinder 68 Eintrittskarten verkauft. Außerdem waren eine Anzahl Dauerkarten an Ehrengäste und Freikarten für die Kommissionsmitglieder und deren Familien ausgegeben. Für die Mitglieder des

Vereins, von denen mehrere Hundert sich eingefunden hatten, war der Eintritt frei.

Die Ausstellung war in 5 Abtheilungen gruppirt. Im Ganzen haben sich 72 Aussteller betheiligt. Davon hatten 2 Aussteller für alle 5 Abtheilungen, 2 für 4, 4 für 3, 22 für 2 und 41 für eine Abtheilung Gegenstände eingeliefert. In der ersten Abtheilung: „Lebende Bienen", waren 24 Aussteller, in der zweiten: „Bienenwohnungen", 22, in der dritten: „Bienenzuchtgeräthe", 26, in der vierten: „Produkte der Bienenzucht", 36, in der fünften: „Lehrmittel der Bienenzucht", jedoch nur 6 Aussteller. Mit 4 Ausnahmen waren sämmtliche Aussteller Mitglieder des Baltischen Centralvereins. Für die Prämiirung kamen zur Verwendung eine goldene Vereinsmedaille im Werthe von 75 M., Stiftung des Herrn Reg.-Präsidenten Graf Behr-Negendank zu Stralsund, und zwar zum ersten Male, ferner 7 silberne und 13 bronzene Staatsmedaillen als Ehrenpreise; außerdem an Geldpreisen 620 M., wovon indessen 25 M. als Vergütigung auf einige Bienenvölker gezahlt sind, die bei dem heißen Wetter auf dem Transport Schaden gelitten hatten; endlich noch Ehrendiplome. Die höchste Auszeichnung erhielt der Lehrer Sprick zu Giesendorf a. R., nämlich die goldene Medaille und einen ersten Geldpreis von 20 M. Ein Aussteller, Ladwig zu Gingst a. R, erhielt für seine schöne Honigausstellung einen Doppelpreis, nämlich die silberne Staatsmedaille und dazu einen ersten Geldpreis von 30 M. Ein Ausstellungsgegenstand desselben, eine von den Bienen gebaute Kaiserkrone, wurde von dem Präsidenten des Centralvereins angekauft und nach Berlin gesandt und Seine Majestät der Kaiser haben huldvoll geruht, dieselbe anzunehmen als ein bisher wohl einzig dastehendes Produkt der Bienenzucht. Eine Anzahl Aussteller wurden in mehreren Abtheilungen prämiirt, darunter Pastor Rabbow-Hohendorf 4mal, Pastor Berlin-Schwanbeck in Mecklenburg-Strelitz, Seminarökonom Kabell-Franzburg, Tischler Frenk-Seedorf, Lehrer Keller-Netzow und Lehrer Beck-Jeser jeder 3mal, außerdem 16 Aussteller je 2mal, die übrigen Prämiirten haben je eine Prämie erhalten.

An Lotterieloosen sind 2803 Stück à 50 Pf. abgesetzt und darauf aus den Ausstellungsgegenständen 360 Gewinne im Werthe von 1097 M. angekauft. Die höchsten Gewinne hatten den Werth von 60 und 50 Mark und bestanden in 3 resp 2 lebenden Bienenvölkern. Die Mehrzahl der Gewinne war Honig. Einzelne Gewinne sind von den Gewinnern nicht abgeholt und zum Besten der Vereinskasse verauktionirt.

Von den 13 Programmfragen kamen am ersten Tage 5, am zweiten 4 zur Verhandlung, 4 blieben unerledigt. Es waren wesentliche Fragen der Bienenzucht, die durch sachgemäße Referate eingeleitet wurden und meistens eine lebhafte, die Zuhörer fesselnde Debatte hervorriefen.

Auf Einladung des märkischen Centralvereins für Bienenzucht, dessen Präsidium in Anklam vertreten war, wird sich der Baltische Centralverein an einer Bienenzuchtausstellung, die im nächsten Jahre zu Potsdam von diesen beiden Centralvereinen veranstaltet werden wird, betheiligen. Der Baltische Centralverein, der gegenwärtig 33 Zweigvereine mit ungefähr 1000 Mitgliedern umfaßt, hat in seiner Generalversammlung und Ausstellung den Beweis geliefert, daß seine Vereinszwecke zur Förderung der Bienenzucht nicht erfolglos sind. Die reichen Honiggegenstände der Ausstellung, soweit sie nicht zur Verloosung angekauft waren, fanden willig Käufer, so daß aufgeräumt wurde. Auch ist der Honig des Vereins in seiner Güte weit und breit anerkannt, so daß zahlreiche Mitglieder auf Bestellung denselben auch in andere Provinzen verschicken und gut bezahlt bekommen.

Grimmen, 10 November. Auf der am gestrigen Tage hierselbst abgehaltenen 3. Getreidebörse der diesjährigen Saison wurden gehandelt: 184 Tonnen Weizen, 100 Tonnen Roggen, 47 Tonnen Gerste und 8 Tonnen Hafer.

Wir notiren für Weizen 199—205 M., für Roggen 199—206 M., für Gerste 150—165 M. und für Hafer 147 M. Alles pro 2000 Pfund ab Bahnhof Grimmen.

Bemerkenswerth ist, daß die Börse namentlich von Käufern außerordentlich besucht war.

Die nächste Börse wird am Dienstag, den 23. d. M., Vormittags 9½ Uhr, stattfinden.

§ **Arnswalde**, 11. November. Nachdem Herr Theater-Direktor Wittig noch eine Extravorstellung für den Krieger-Verein veranstaltet hatte, welche sehr besucht war, da verschiedene Kameraden den Vertrieb von Theater-Billets übernommen hatten, ist er mit seiner Gesellschaft nach Dramburg abgereist, da ihm seine Verhältnisse ein längeres Verbleiben unmöglich machten. Obgleich das Repertoir meist ein gewähltes war, blieb das Theater doch immer leer. — In dem bevorstehenden Winter werden unter Leitung des Stadt-Musikdirigenten Stephan hierselbst drei Symphonie-Konzerte stattfinden und ist die Stadtkapelle zu diesem Behufe auf 20 Mann verstärkt worden. Wie uns mitgetheilt worden, ist die Betheiligung eine recht rege gewesen und wird das erste Konzert am nächsten Freitag Abend im Hotel „Stadt Rom" stattfinden. — Der Kuhhirte Kalkbrenner, welcher vor wenigen Tagen in Mürbenfelde ein kleines 10jähriges Mädchen genothzüchtigt hatte und auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde, ist gestern Nachmittag von dem Amtsvorsteher in Radun verhaftet und zum Polizei-Gewahrsam gebracht worden. K., ein ganz lüderliches Subjekt, hat sich schon längere Zeit in der hiesigen Umgegend vagabondirend umhergetrieben und dürfte eine harte Zuchthausstrafe für sein ruchloses Verbrechen angethan sein. — Am 9. d. M. Abends, während der Kommis D. das Geschäftslokal seines Dienstherrn verlassen wollte, vermißte er seinen noch neuen Winterüberzieher und blieben alle Recherchen nach demselben erfolglos. Am nächsten Morgen, als das Dienstmädchen auf dem Hofe zu thun hatte, bemerkte sie, daß eine auf dem Hofe angelehnte Thüre umgefallen und unter derselben der Ueberzieher versteckt lag. Wahrscheinlich ist der Dieb gestört worden, hat den Ueberzieher dort versteckt und demnächst sein Vorhaben aufgegeben. — Gestern früh wurde in der Nähe des Bahnhofes an einer Böschung ein Sack mit 3 ganz frisch geschlachteten Gänsen vorgefunden, welche vermuthlich in Hohenwalde einem Bauern gestohlen worden sind. Wie die Gänse dorthin gekommen und wer sie versteckt hatte, ist, obgleich auf den Dieb, der, wie man annahm, die Gänse vielleicht abholen würde, aufgepaßt, noch nicht zu ermitteln gewesen. — Der auf der hiesigen Gesellenherberge durch den Bezirks-Gendarmen verhaftete Arbeiter Böse, welcher einen Arbeitsschein auf den Schlächtergesellen Krüger bei sich führte und damit legitimirte, hatte dadurch den Verdacht eines Diebstahls auf sich gelenkt, daß er am Vormittage einen ganz neuen Winter-Anzug für etwa 1 M. 50 Pf. an einen anderen Reisekollegen verkauft hatte, und den Erwerb dieses Anzuges verweigerte. Erst später räumte er ein, den Anzug von einem hiesigen Garderobenhändler gekauft und das Geld hierzu von einem Bekannten geschenkt erhalten zu haben. Da die Vermuthung vorliegt, daß Böse das Geld — er führte noch etwa 50 Mark baares Geld bei sich — irgendwo entwendet hat, ist er zum Arrest gebracht worden, und werden die angestellten Recherchen ergeben, woher er das Geld erlangt hat — Noch immer ist die hiesige Bürgermeisterstelle unbesetzt, da die Bestätigung des Herrn Maanstein von der königlichen Regierung in Frankfurt a. O. noch nicht erfolgt ist. Es wäre im Interesse der Verwaltung recht sehr erwünscht, dem Interimistikum baldigst ein Ende zu machen, denn bereits in einigen Tagen beginnt die Einschätzung und Veranlagung zur Klassensteuer und wäre in dieser Beziehung eine tüchtige Arbeitskraft sehr erwünscht — Auch an unserer Schule sieht es sehr traurig aus, das Rektorat ist, da dem gewählten Kandidaten J. die Bestätigung versagt ist, noch unbesetzt, und der Lehrer Thieme ist zur Ableistung seiner Militärpflicht eingezogen worden. Es müssen demzufolge fortwährend die Herren Lehrer sich gegenseitig vertreten und dürfte hierbei der Schulunterricht nicht ganz besonders gefördert werden. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat den Bauer Rienaß in Schönfeldt betroffen. Am Anfang November d. J. wurde der einzige Sohn des R. zum Militär eingezogen und bei den Kürassieren in Pasewalk eingestellt. Letzterer ist in Folge dessen vom Heimweh befallen, und da seine Rückkehr doch nicht gut möglich gewesen, plötzlich verstorben. Die Ueberführung der Leiche nach Schönfeldt haben die Eltern bewerkstelligt.

Vermischtes.

— Daß doch der unerbittliche Tod nicht einmal patriotische Wünsche erhört. In Posen ist, wie der „Goniec" mittheil, gestern ein in die städtischen Wahllisten eingetragener polnischer Wähler gestorben „O hätte doch", so ruft das Blatt voll patriotischer Emphase aus, „der Tod wenigstens noch eine Woche gewartet, bis nach den Stadtverordnetenwahlen."

Literarisches.

Wohl selten hat sich ein Buch in der Gunst des Publikums so eingebürgert, wie das fast in alle lebende Sprachen übersetzte Werk: **Ein Spaziergang um die Welt** von Alex. Freiherrn von Hübner (ehemal. k. k. österreich. Gesandter in Paris und am päpstlichen Hofe).

Jetzt veranstaltet die Verlagsbuchhandlung von Schmidt und Günther in Leipzig eine mit ca. 350 meisterhaft ausgeführten Illustrationen geschmückte Pracht-Ausgabe, von der uns soeben die erste Lieferung zugeht, in derselben künstlerischen Ausstattung, wie das im gleichen Verlage erscheinende Prachtwerk von Emil Schlagintweit, Indien in Wort und Bild. „Der Spaziergang um die Welt" wird in ca. 30 Lieferungen à 1 M. 50 Pf. in vierzehntägigen Zwischenräumen erscheinen.

Der Verfasser hat das Werk in drei Theile zerlegt: Amerika, Japan und China. Im ersten Theile werden wir über den Atlantischen Ocean nach Newyork, Washington, Salt-Lake City, San Francisco und dem Yosemitithal geführt. Die Darstellung ist durchweg leicht, anmuthig und um so interessanter, als lebendige Schilderungen der Natur und der Menschen mit Betrachtungen über politische und soziale Fragen abwechseln und dem Leser auf diese Weise ein charakteristisches Bild von Land und Leuten vorführen, wie es in solcher Anschaulichkeit nur selten geboten wird. Besonders interessant ist die Unterredung mit Brigham-Young, dem Haupte der Mormonen. Der von Japan handelnde Theil giebt eine anschauliche Darstellung der gegenwärtigen Lage dieses merkwürdigen Landes, selbst eine Audienz wußte Baron Hübner bei dem Mikado zu erlangen. Der dritte Theil enthält die bei einem Aufenthalte in China gemachten Beobachtungen. Dieselben verbreiten über manche in Europa wenig bekannte Einrichtungen des ungeheuren Reiches ein neues Licht. Kurzum auf jeder Seite ist das Buch interessant, man glaubt ein allerliebstes orientalisches Märchen beim Lesen durchzuträumen, und zwar ein Märchen, das den großen Vorzug der Wahrheit hat.

Die Ausstattung ist hochelegant und macht der Verlagshandlung alle Ehre, die Illustrationen sind wahre Kabinetstücke. Wir zweifeln nicht, daß Hübner's Spaziergang in dieser eleganten Ausstattung eine Menge neuer Verehrer finden wird, und empfehlen wir das Prachtwerk auf das Angelegentlichste. [238]

Illustrirte Musikgeschichte von Emil Naumann. Verlag W. Spemann in Stuttgart. Von diesem Werk, welches wir bereits mehrmals anzeigten, ging uns soeben das 6. Heft zu. Es befestigt sich uns die Ansicht, daß hier der Familie ein Werk geboten wird, welches bestens empfohlen werden kann. In angenehmer und fesselnder Darstellung schildert der Verfasser die Musik bei den Griechen, dieses wunderbaren Kulturvolkes, bei dem auch die Musik eine bedeutende Entwicklung gewonnen hat, und erläutert sie durch zahlreiche Notenbeispiele, Darstellung der Instrumente u. s. w. u. s. w. Das Buch wird allen Musikfreunden eine Fundgrube von Anregungen werden und darf auf weite Verbreitung zählen. [231]

Handelsbericht.

Berlin, 8. November. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Ueber die Lage des Buttergeschäfts in vergangener Woche ist wenig Neues zu berichten. Die Tendenz charakterisirte sich als eine festere für sämmtliche frische und gut gearbeitete Buttersorten, während abfallende Qualitäten schwer verkäuflich blieben. Auch die Exportfrage war nur für wirklich feinste Holsteiner und Mecklenburger vorhanden und konnten die geringen Zufuhren davon den Bedarf nicht decken. Für gute Mittelbutter herrschte an unserem Platze reger Begehr und Käufer würden gern höhere Forderungen bewilligen, sofern sie nur die gewünschte tadellose Qualität erhalten könnten. Selbst geringe Sorten, wenn frisch, profitirten von der besseren Lage des Marktes und wurden zu den entsprechend guten Preisen begeben.

Es notiren ab Versandtorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 135—140 M., Mittel- 115—125 M., pommersche Land- 88 M., pommersche feinste 98 M., ostpreußische Gutsbutter 120—135 M., Elbinger 92 M, ostfriesische 120 M., Litthauer 100—105 M., Netzbrücher 99 M, Thüringer 108 M., hessische 112—115 M., schlesische 95 M., schlesische feine und feinste 99 M., baierische Land- 88 M., Sennbutter 106 M, galizische 83—90 M., ungarische 83—90 M., böhmische und mährische 83—90 M., polnische 93—96 M. per 50 Kilo, letztere 5 Sorten franko hier.

An letzter Eierbörse war die Stimmung etwas günstiger und mit M. 3,40 bis 3,50 per Schock wurde offerirt. Umsätze waren mäßig und bleibt der Konsum im Allgemeinen sehr beschränkt Die heutige Eierbörse verlief genau wie ihre Vorgängerin.

Detailpreis Mark 3,60 per Schock.

Telegraphische Depeschen

Coblenz, 11. November. Die „Coblenzer Zeitung" meldet: Der kommandirende General von Göben ist seit dem 9. d. Mts. an der Dyphteritis und an der Gesichtsrose erkrankt. Die verflossene Nacht war sehr unruhig. Das Fieber ist heute Morgen gestiegen, die Rose hat sich über den ganzen Kopf verbreitet; die Schwäche ist groß.

Stuttgart, 11. November. Bei der Landtagswahl in Reutlingen wurde der Kandidat der nationalen Partei, Stadtschultheiß Benz in Reutlingen, mit 1181 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der demokratische Kandidat, Payer, erhielt 805 Stimmen. Bei der Landtagswahl in Nagold wurde der Oberbürgermeister Luz ohne Gegenkandidat gewählt.

Pest, 11. November. In der Sitzung der österreichischen Delegation wurde die Uebereinstimmung der Beschlüsse beider Delegationen hinsichtlich des Budgets des Finanzministeriums, des obersten Rechnungshofes, der Zollgefälle und der Kriegsmarine, ferner in Betreff der Schlußrechnung pro 1878 konstatirt.

Die ungarische Delegation nahm die restirenden Titel des Ordinariums des Kriegsbudgets unverändert und sodann nach den Anträgen des Ausschusses das Extraordinarium des Kriegsbudgets ebenfalls unverändert an und genehmigte das außerordentliche Erforderniß für die Okkupationstruppen. Bei der Berathung des Budgets für das Ministerium des auswärtigen Amtes erwiderte der Sektionschef von Kallay auf eine Anfrage des Delegirten Ebers über die Verhandlungen betreffend den Handelsvertrag mit Deutschland, die deutsche Regierung habe im Frühjahr vertraulich die gegenseitigen Bedingungen gewisser Tarifpositionen vorgeschlagen. Er könne daher darüber nur so viel mittheilen, daß, wenn die im Zuge befindlichen bezüglichen Verhandlungen der Fachminister beider Theile der Monarchie bis zum Schlusse des Jahres zu einem Resultat führen würden, die Unterhandlungen mit Deutschland schon im nächsten Frühjahr wieder aufgenommen werden könnten. Die zwischen den beiden Nachbarstaaten bestehende innige politische Freundschaft könne nicht ohne Wirkung auf die Gestaltung auch der volkswirthschaftlichen Beziehungen bleiben.

Bezüglich des Handelsvertrages mit Serbien macht Sektionschef von Kallay, als Vertreter des Ministers des Auswärtigen, die Mittheilung, daß dem letzteren gestern eine amtliche Note der serbischen Regierung überreicht worden sei, worin dieselbe allen jenen Forderungen vollkommen entspreche, welche in der Note des Ministers von Haymerle vom 17. Oktober gestellt worden waren. Die Unterhandlungen betreffend den Abschluß des Handelsvertrages mit Serbien würden demnach schon in der nächsten Zeit wieder beginnen. (Lebhafter Beifall.)

In seiner Antwort auf die Interpellation des Abg. Falk betreffend die gegen den Berliner Vertrag verstoßende Behandlung der Muhamedaner seitens Montenegros erklärte von Kallay, in Spuz und Podgoritza seien nicht 40, sondern nur 12 Muhamedaner von den Montenegrinern aus Verdacht auf einen von ihnen im Interesse der albanesischen Liga geplanten Aufstand gefangen genommen worden. Sechs von diesen Gefangenen seien zum Tode verurtheilt worden, der Fürst von Montenegro habe aber das Urtheil nicht nur gemildert, sondern auch gelegentlich der Uebergabe Dulcignos eine allgemeine Amnestie versprochen. Die in Folge der Verwendung der österreichisch-ungarischen Regierung von den Botschaftern in Konstantinopel festgestellte Formel, mittelst welcher Religion und Eigenthum der katholischen Albanesen durch die Großmächte garantirt werden, dürfte seiner Zeit in das Dokument aufgenommen werden, in welchem die Mächte die Uebergabe Dulcignos sanktioniren.

Agram, 11. November. In Folge eines heute gegen Mittag eingetretenen Erdbebens, dem bereits gestern fünf kleinere Erschütterungen vorangegangen waren, erneuerte sich die allgemeine Bestürzung bis zur vollkommenen Panik. Die Geschäfte wurden geschlossen, ein großer Theil der Einwohnerschaft flüchtete. Viele kampiren trotz des naßkalten Weiters im Freien

Paris, 11. November. Deputirtenkammer. Als Legrand (Linke) das Wort ergriffen hatte, um die von der Linken eingebrachte Interpellation zu begründen, erschien der legitimistische Deputirte Baudry d'Asson, über welchen am Dienstag der zeitweilige Ausschluß von den Sitzungen der Kammer verhängt war, auf seinem Platze. Der Präsident forderte denselben auf, den Saal zu verlassen; Baudry d'Asson verweigerte dies. Der Präsident ordnete darauf die Räumung des Saales an und ließ die Wache holen, um Baudry d'Asson zu entfernen. Die Sitzung wurde in Folge dessen suspendirt. Die Tribünen wurden geräumt und die Majorität der Deputirten verließ den Saal, während ein Theil der Rechten, unter denselben Baudry d'Asson, auf ihren Sitzen verblieb.

Paris, 11. November. Da mehrere Mitglieder der Rechten mit Baudry d'Asson den Sitzungssaal der Deputirtenkammer nicht verlassen wollten, so erhielt der Oberst Riu den Befehl, dieselben zu entfernen. Eine Abtheilung Soldaten unter Führung des Obersten erschien darauf im Saale. Die Mitglieder der Rechten hatten sich um Baudry d'Asson aufgestellt, so daß dieselben von den Soldaten erst bei Seite gedrängt werden mußten. Baudry d'Asson, der sich thätlich zur Wehr setzte, wurde darauf, umgeben von 15 Soldaten, aus dem Saal geführt und im Arrestlokal der Kammer untergebracht. Die Sitzung wurde alsdann wieder aufgenommen.

Paris, 11. November. Die Linke der Deputirtenkammer hat beschlossen, daß die in der heutigen Sitzung einzubringende Interpellation nur bezwecken soll, Explikationen über die ministerielle Erklärung herbeizuführen. Die Linke wird folgende Tagesordnung einbringen: Die Deputirtenkammer geht, indem sie die Akte der Regierung billigt und Vertrauen in die Erklärung derselben setzt, zur Tagesordnung über. Alle Mitglieder des Bureaus der Linken haben die Tagesordnung unterzeichnet, welche auch die Majorität des Ministeriums acceptirt hat. Die „Union Republicaine" hat keinen Redner bezeichnet, sondern überläßt es den einzelnen Mitgliedern der Gruppe, im eigenen Namen aufzutreten.

Paris, 11 November. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Ferry verwies in Beantwortung der Interpellation Legrand auf die ministerielle Erklärung vom 9. d und erklärte, daß das Ministerium fest entschlossen sei, allen Gesetzes-Verletzungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten, gleichviel, ob dieselben von der klerikalen, legitimistischen oder revolutionären Partei ausgehen. Clemenceau (Republikaner) machte dem Kabinet den Vorwurf, daß es zu nachsichtig sei und nicht die Nothwendigkeit, den faktiösen Richterstand schleunig zu reformiren, einsehe. Kellee (Rechte) griff das Kabinet wegen der Ausführung der Märzdekrete an, welche eine Verletzung der Freiheit seien.

Im Senate soll die Interpellation Buffet über die Politik der Regierung und die Ausführung der Märzdekrete am nächsten Montag zur Berathung kommen.

Paris, 11. November. Deputirtenkammer. Nach einer Rede Perin's (Republikaner) gegen das Ministerium und einer Erwiderung des Minister-Präsidenten Ferry wurde die bereits gemeldete, von der Linken beantragte Tagesordnung, welche ein Vertrauensvotum für die Regierung enthält, mit 291 gegen 131 Stimmen angenommen.

Dublin, 11. November. Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Parnell und dessen Mitangeklagten haben heute begonnen. Parnell verlangte die Vertagung des Prozesses, bis den Angeklagten sämmtliche Details der in der Anklageschrift aufgeführten Vergehen mitgetheilt sein würden. Der Staatsanwalt willigte in das Verlangen Parnell's, damit die Angeklagten ihre Vertheidigung vorbereiten könnten.

Konstantinopel, 11. November. Heute Mittag ist ein Kriegsgericht eingesetzt worden, um die drei Offiziere abzuurtheilen, die im Zustande der Trunkenheit den deutschen Botschafter, Grafen von Hatzfeldt, nicht erkannt und denselben in seinem Wagen belästigt hatten. Ein Adjutant des Sultans erschien bei dem deutschen Botschafter, um demselben das Bedauern des Sultans auszusprechen.